

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. Familien-Anzeigen 30 Pfg. — **Reklamen** für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 124

Danzig, Montag, 31. Mai 1926

13. Jahrgang

Dr. Haslinde beim Reichslandbund.

Hinreichender Zollschutz für Agrarprodukte.

Anlässlich der Gesamtvorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Weimar sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, über die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft. Die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregulierung wie zur Wiederherstellung der Rentabilität werden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Gleichwohl sei bei einer so tiefgehenden Krise eine durchgreifende Besserung von heute auf morgen nicht herbeizuführen. Sehr zu bedauern sei das langsame Tempo bei der Zuleitung der bereitgestellten Kredite der Golddiskontbank an die dringend bedürftigen Kreditnehmer, wodurch gleichzeitig die Bereitstellung weiterer Kredite beeinträchtigt werde. Gleichzeitig werde die Landwirtschaft darauf bedacht sein müssen, auch von allen anderen ihr sich bietenden Realkreditmöglichkeiten, zu denen u. a. auch die Sparkassengelder zu rechnen seien, in weitgehendem Maße Gebrauch zu machen. Der Zinssatz für die landwirtschaftlichen Real- und Personalkredite müsse eine baldige weitere Ermäßigung erfahren. Die vor kurzem von der Reichsbank veranstaltete Enquete biete hoffentlich hierzu einen geeigneten Anlaß.

Der Minister berührte dann die Zollfrage und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, unsere schwermühsam erworbene Landwirtschaft gerade während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaus gegen die Überschwemmung mit Agrarprodukten aus dem Ausland hinreichend zu schützen. Solange unsere Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und aufrechtzuerhalten auch die bis zum 1. August 1926 gültigen — weil unter die Friedenssätze gesunkenen — Übergangszölle für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Verelendung der Landwirtschaft nicht als hinlänglicher Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes anerkannt werden.

Der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages habe erneut den Beweis erbracht, daß auf handelspolitischem Gebiete ein notwendiger Gegensatz zwischen den Interessen unserer Industrie und unserer Landwirtschaft im Grunde nicht bestehe, sondern daß ein gesunder Ausgleich möglich sei. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß es gerade in der gegenwärtigen Not- und Übergangszeit Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sei, sich geschlossen hinter die Reichs- und Staatsregierung zu stellen. Ereignisse der letzten Zeit, wie die drohende Protestversammlungen, Forderungen ultimativen Charakters an die Regierung usw. müsse er mißbilligen, da sie letzten Endes nur dazu geeignet seien, den Wirtschaftsfrieden zu fördern und damit dem Volksganzen zu schaden. Nur durch tatkräftige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat werde es uns gelingen, den Weg in unsere Zukunft zu finden.

Die Not der Winzer.

Als Abschluß seiner Besichtigungsreise durch das oereupische Weinbaugebiet sprach Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in einer Winzer- und Bauernversammlung über Winzerfragen und führte u. a. aus: Der Weinbau sei im höchsten Maße gefährdet. Deutschland brauche zwei Millionen Hektoliter Wein jährlich, 1,8 Millionen würden erzeugt, 1,2 Millionen eingeführt, so daß 1 Million Hektoliter Wein mehr vorhanden sei als gebraucht werde. Daher die Absatzkrise, da auch Amerika und die nordischen Staaten wegen Trockenlegung als Abnehmer auscheiden. Die Bestrebungen der Winzer für eine bessere Zollpolitik hätten gute Erfolge gehabt. Der Minister zählte sodann auf, was vom Staate zur Behebung der Blütere des Winzerstandes geschehen sei. Von dem 30-Millionen-Kredit werden an die preussischen Winzer 6,7 Millionen verteilt. Später habe das Reich weitere 15 Millionen bewilligt. In der Reklamation der Winzer werde als Aufgabe des Staates zur planmäßigen Rebenzüchtung übergegangen werden. Als Ziel der Bestrebungen gelte es, die Rebe widerstandsfähiger zu machen, um die Zahl der Jahre mit geringen Ernten zu vermindern.

Brasilien gibt sein Veto auf.

Auch Spanien mit Deutschlands Ratifizierung einverstanden.

Die Pariser Zeitung „Deuvre“ beschäftigt sich mit der Frage der zukünftigen Zusammensetzung des Völkerbundesrats und erklärt, Brasilien habe auf freundschaftliche und einmütige Bitten hin erklärt, es werde nicht ein Veto gegen den Eintritt Deutschlands in den Bund einlegen. Es sei ein Abkommen getroffen worden, dem Brasilien zugestimmt habe. Einzelheiten über dieses Abkommen teilt das Blatt jedoch nicht mit.

Die Nachricht, daß Brasilien im September d. Js. auf seinem im März angekündigten Veto hinsichtlich der Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat an Deutschland nicht bestehen werde, wird auch vom „Quotidian“ bestätigt, der erklärt, Brasilien und Spanien dürften, selbst wenn sie während der Völkerbundtagung nicht

zugleich mit Deutschland ständige Sitze im Völkerbundrat erlangten, sich zugunsten der Zuteilung eines ständigen Sitzes an Deutschland aussprechen.

Flaggenfrei in Marienburg.

650-Jahr-Feier der Stadt.

Die Stadt Marienburg hatte beschlossen, zur Feier ihres 650-jährigen Jubiläums den Weg vom Bahnhof bis zum Marktplatz überwiegend mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu schmücken, während nach früheren Vereinbarungen ein Flaggensystem mit schwarz-weißen Fahnen vorgesehen gewesen sein soll. Der rechtsstehenden Kreise hat sich darüber Empörung bemächtigt. Die nationalen Verbände Marienburgs und Umgebung haben darauf ihre Beteiligung an der Feier abgelehnt, da sie in dem Beschluß, mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zu flaggen, eine Herausforderung erblickten. Dieser Flaggensystem hat nun dazu geführt, daß der Magistrat infolge der Nichtbeteiligung der nationalen Verbände sowie der Mitglieder von Handel und Gewerbe den Festkommerz und das Volkstrachtenfest mit dem Festzug unter den Lauben abgesagt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Graf Bernstorff über die Abrüstungskonferenz.

Graf Bernstorff, der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, gab vor seiner Abreise von Genf den Vertretern der Presse einige Erklärungen über die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission. Die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei gewesen, die Methoden zu bestimmen, nach denen der vorliegende Verhandlungsstoff bewältigt werden soll. Durch die Verhandlungen sei ein Anfang zur Bearbeitung des Abrüstungsproblems gemacht worden. Die Arbeit der Konferenz sei jetzt wieder abgebrochen, noch unterbrochen, sondern nur an die Unterkommissionen zur Weiterbehandlung überwiesen worden. In keiner Frage sei jedoch den Arbeiten der künftigen Abrüstungskonferenz vorgegriffen worden. Die deutsche Delegation werde auf dieser Konferenz die in der bisherigen Richtung der deutschen Außenpolitik liegende Friedenspolitik verfolgen, die weder eine Option für den Westen noch für den Osten bedeute. Der Locarno-Vertrag und der Berliner Vertrag seien Friedensinstrumente, die durch die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in keiner Weise beeinflusst worden seien.

Die Verfassungsfrage in Bayern.

Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages wurde mit 19 gegen 9 Stimmen ein Antrag des bayerischen Blocks angenommen, wonach Verfassungsänderungen nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend sind und zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Die zugleich wenigstens die einfache Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages ausmachen. — Die bayerische Regierung hat dem Landtag die bereits seit längerer Zeit erwartete Vorlage über die Umwandlung der staatlichen Bergwerke, Hütten- und Salinenbetriebe in Gesellschaften unterbreitet. Hiernach wird mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Mark eine Firma „Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerk A.-G.“ errichtet, bei der der Staat das Gesellschaftskapital im ganzen Umfange in der Hand behält.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu Ehren des früheren Reichskanzlers Dr. Luther gab Reichspräsident v. Hindenburg ein Abschiedsessen, zu dem die Mitglieder des Reichskabinetts sowie Reichstagspräsident Dr. Voss erschienen waren. Der Reichspräsident sprach Dr. Luther seine besten Wünsche für die Zukunft aus.

Berlin. Reichstagspräsident Lobe ist an einer akuten Entzündung der Gallenblase erkrankt.

Berlin. Die Wirtschaftspartei und die Liberale Vereinigung erlassen Aufrufe an ihre politischen Anhänger, sich an dem Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenthümer nicht zu beteiligen.

Bremen. In der Bremischen Bürgerschaft wurde ein sozialistischer Antrag mit 48 Stimmen gegen 37 Stimmen angenommen, in der der Senat ersucht wird, bei der Reichsregierung die Aufhebung der Flaggensverordnung vom 5. Mai dieses Jahres zu erwirken.

Heilbronn. Im Alter von 76 Jahren verschied hier infolge eines Herzschlages der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wilhelm Haag. Haag war einer der hervorragendsten Führer des württembergischen Weinbaues. Er gehörte von 1920 bis 1924 der deutschen nationalen Fraktion des Reichstages an.

Wien. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel tritt in den nächsten Tagen gemeinsam mit dem Wiener Fürstbischof, Vissi, eine Reise nach Amerika an.

Wien. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek hat an den Reichskanzler Dr. Brüning zur Übernahme der Reichstagsangelegenheiten ein Glückwunschschreiben gerichtet. Der Reichskanzler antwortete in einem herzlich gehaltenen Dankschreiben

London. Eine in North-Hammersmith infolge Rücktritts eines konservativen Parlamentärs erfolglos gewordene Nachwahl endete mit einem Sieg der Arbeiterpartei, deren Kandidat eine Mehrheit von 3600 Stimmen erzielte. Das Ergebnis verursachte in den Kreisen der Regierung große Enttäuschung.

Militärputsch in Portugal.

Zwei Divisionen gegen die Regierung.

In Nord- und Südportugal ist ein neuer Militärputsch ausgebrochen. Zwei Divisionen haben sich gegen die Regierung empört. Die Rebellen hatten ursprünglich die Absicht, einen Aufstandsversuch in Lissabon selbst zu unternehmen. Die Regierung war jedoch gewarnt worden und hatte Vorkehrungen getroffen, um den Aufstand in der Hauptstadt zu unterdrücken. Die Verbindung zwischen Lissabon und der Provinz ist unterbrochen. Gerichten zufolge marschieren die aufständischen Truppen auf die Hauptstadt. Die Führer der Aufstandsbewegung haben den Präsidenten der Republik aufgefordert, eine neue Regierung zu bilden und das Parlament vollkommen auszuscheiden.

Die augenblickliche portugiesische Regierung ist die vierzigste seit fünfzehn Jahren, das heißt: seit dem Bestehen der Portugiesischen Republik, und es hat in dieser Zeit bereits anderthalb Dutzend Aufstände im Lande Portugal gegeben. Die meisten dieser Aufstände wurden durch die Armee, die sich immer wieder in die Politik einmischt, hervorgebracht, aber sie verliefen fast alle unblutig, so daß man mit einigem Recht von portugiesischen „Operettenrevolutionen“ sprechen kann. Mit dem Gegensatz monarchistisch-republikanisch haben alle diese Putsche nichts zu tun.

○ Sitewelle über Paris. Die französische Hauptstadt ist von einer heftigen Sitewelle heimgesucht. Der Aufenthalt auf den Straßen ist unträglich. Bisher verzeichnet man fünf Siteschläge. 20 Personen mußten zur Behandlung in Hospitäler gebracht werden.

○ Unwetterverheerungen in Jugoslawien. Über New-Saß und Umgebung ist ein heftiger Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Durch Windstöße wurden eine Anzahl Häuser zerstört und Telegraphenmasten umgerissen. Das Rumenitz-Tal ist überschwemmt. Nach den bisherigen Meldungen sind neun Personen ums Leben gekommen. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich.

○ Ein Oxyer seines Berufs. In Siena infizierte sich ein 35-jähriger Arzt der dortigen pathologischen anatomischen Klinik bei einer Sektion mit Leichengift. Er starb wenige Stunden danach.

○ Hochwasser der Wolga. Das Hochwasser der Wolga hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Der Wasserstand bei Baranow ist 14 Meter über dem normalen Stand. In Syran sind 9000 Menschen und in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgadenschen, 12 000 Menschen obdachlos; sie werden in öffentlichen Räumen untergebracht. Der Schaden durch Zerstörung von Häusern und Brücken und infolge Stilllegung mehrerer Fabriken ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Das Wasser steigt weiter.

○ Französische Schiffschiffere als Schmuggler verhaftet. Zwei französische Schiffschiffere sind wegen Alkoholschmuggels in New York verhaftet worden. 27 Koffer mit Benediktiner- und Chartreuse-Flaschen wurden beschlagnahmt. Die Offiziere wurden bis zur Beendigung der Untersuchung in Freiheit gesetzt.

Bunte Tageschronik.

Aschaffenburg. Der bei der Explosion der Pulverfabrik Hasloch verwundete Werkmeister Wilhelm ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen, so daß nunmehr zehn Todesopfer zu beklagen sind. Der Schaden wird auf etwa eine Million Goldmark geschätzt.

Paris. Bei Schießübungen im Lager von Vallbonne stürzte ein Militärflugzeug aus einer Höhe von 150 Metern ab und verbrannte. Der Flugzeugführer und der Beobachter wurden ein Opfer der Flammen.

London. Meldungen aus Kalkutta besagen, daß dort ein schwerer Wirbelsturm großen Schaden anrichtete. Besonders schwer wurden die Hafenanlagen betroffen, wo viele vor Unter liegende Dampfer losgerissen wurden.

London. Nach Meldungen aus Schanghai brach im Flughafen von Pudong ein Großfeuer aus, dem fünfzehn Flugzeuge zum Opfer fielen.

Mailand. Eingeborene Notabeln aus Libyen haben Mussolini einen Leoparden zum Geschenk gemacht. Dieser ist in Rom eingetroffen und hat seine Wohnung im Zoologischen Garten bezogen.

N. Ehrenpfosten für Paolino. Der neue spanische Europameister Paolino hatte in San Sebastian einen fabelhaften Empfang zu verzeichnen. Die Stadt hatte ihm Ehrenpfosten errichtet und einige Musikkapellen aufgebieten. Eine spanische Zeitung schreibt, daß selbst der König von Spanien keinen solchen Empfang zu verzeichnen gehabt hätte.

Die „Königinnen“ der Reklame.

Nachahmung ausländischer Vorheiten.

Schöne alte Volksfeste sollte man pflegen und erhalten. Die Verehrung dieses Grundsatzes ist wohl noch von keinem bestritten worden, welcher wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Einstellung er auch sonst zuneigt. Ebenso einig aber dürfte man sich darüber sein, daß kein Grund vorliegt, fremde Volksfeste und Gebräuche gewaltsam einzuführen, besonders aber, wenn sie, wie in dem hier zu erörternden Falle, deutscher Art und dem Wesen so fernliegen.

Am 5. Dezember vorigen Jahres erlor sich Berlin, oder besser gesagt, die in diesem Falle interessierte Industrie, eine Modekönigin. Die Wahl war zunächst als Ballüberrauchung gedacht. Aber die Reklame bemächtigte sich der Anregung so lebhaft, daß die gekrönte Probierdame — denn um eine solche handelte es sich — in der Reichshauptstadt und darüber hinaus mit einem riesigen Popularitätsgeschrei umgeben wurde. Der Reklameerfolg — denn nur von einem solchen kann man sprechen — hat nun eifrige rührige Leute auf den Gedanken gebracht, im nächsten Jahr dieses Wahlsystem „auf breitere Basis“ zu stellen. Wir würden also im nächsten Winter — sofern sich der Plan verwirklicht — nicht nur eine Berliner, sondern auch eine Hamburger, Frankfurter, Dresdener usw. „Modekönigin“ haben, von den „Königinnen“ anderer Berufsgruppen, die sich dann auch bald einstellen würden, ganz zu schweigen. Denn was der Mode recht ist, wäre den Filmchauffierinnen, den Bureauamen, den Verkäuferinnen, den Privatbeamtinnen usw. nur billig.

Gegen einen derartigen Unfug muß auf das nachdrücklichste Einspruch erhoben werden, auch unter Hinweis darauf, daß selbst in Frankreich, der Heimat dieser Sitten, schon Proteste laut werden, die uns nachdenklich machen müßten. Erst, so sing es in, wählten die Pariser Markthallenfrauen die schönste unter sich und krönten sie als Königin. Das war sozusagen eine ironische Reminiszenz an die große Revolution, in der die Hallenfrauen eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hatten. Jahrzehntelang blieb es bei dieser Krönung, und da es sich nur um eine Königin handelte, konnte sie stets auf eine besondere Vorzugsstellung und zahlreiche Vergünstigungen rechnen. Man bediente sich ihrer sogar zu politischen Missionen, indem man sie beispielsweise mit ihren Ehrennamen nach Prag entsandte, um so mit den Tschechen „anzubündeln“, die damals schon lebhaft mit Paris kollidierten.

Dann kamen, freilich erst in neuester Zeit, die kleinen Schneiderinnen von Paris, die Modistes, auf den Gedanken, das System zu kopieren. Auch sie wollten eine eigene Königin haben. Die Telegraphistinnen usw. schlossen sich an, die Warenhausverkäuferinnen, und heute gibt es wohl keinen Stand in ganz Frankreich, der nicht über mindestens eine „Königin“ verfügte.

Aber mit der Wahl selbst ist der Rummel beileibe nicht zu Ende. Da die Königin von Boulogne in Begleitung ihrer Ehrenname der Königin von Paris einen Besuch abstattet, muß diese ihn — wie es in solchen „hohen Kreisen“ üblich ist — auch entsprechend erwidern. So befinden sich denn die Königinen mehr auf der Straße, auf Festlichkeiten, den Eisenbahnen als an ihren eigentlichen Arbeitsstellen.

Haben wir in Deutschland es nötig, auch uns mit einer solchen Landplage zu belasten? Eine besondere Ironie des Schicksals wollte es, daß die erste deutsche Modekönigin in Berlin gar keine — Deutsche war, sondern eine Slowin, wahrscheinlich eine geborene Russin. Bereits vierundzwanzig Stunden nach ihrer Ernennung ürmte sich eine Briefpost auf ihrem Tische, die mit der ansehnlichen größeren Bekanntheit konkurrieren konnte. Nicht alle Schreiben freilich enthielten Angebote, gar mancher Bittbrief war darunter, und auch die Zahl derer, die auf die kommende Kaufkraft der Neugekrönten spekulierten, war nicht gering. Da bot ihr einer ein Automobil auf Abzahlung an, der zweite eine Villa, der dritte offerierte sich als Manager usw. usw. Manche Anträge führten auch zu einem Engagement; so hat sie in einer Revue gastiert und bekam nur dafür, daß sie sich zeigte, hundert Mark pro Abend. Zur Leipziger Messe wurde sie im Flugzeug abgeholt und besonders stark beschäftigt war sie natürlich innerhalb ihrer eigenen Branche. Sie hat Modelle in Bremen, Hamburg, Gagen usw. vorgeführt und an manchem Tag mehr verdient, als ihre minder glücklichen Kolleginnen während eines Vierteljahres einzunehmen pflegen. Für den Sommer plant sie eine Tournee durch die Ostsee länder und wird dann vorübergehend nach Paris übersiedeln, um sich dort im Salon des Fürsten Jusupow den letzten internationalen Schiffs als Probierdame anzueignen. Ihre Karriere ist also, wie man sieht, so ziemlich gesichert.

Ihre Erfolge seien ihr gegönnt und auch in Zukunft mag sich die Berliner Modendustrie, falls sie glaubt, eines solchen Reklamemittels nicht entziehen zu können, ihre

Probierdamentkönigin wählen. Nebenbei gesagt täten die Berliner Reklamekünstler Flug daran, in Zukunft darauf zu achten, daß sich zur Wahl wirklich auch nur Deutsche bewerben. Ein Bedürfnis aber, dieses Reklamesystem auszubauen, liegt, wie gesagt, nicht vor. Für wertlose Einfuhr ausländischer Sitten oder Unsitten fehlt es uns aber sowohl an Zeit wie an Geld. Das gilt auf diesem Gebiet wie auf allen anderen.

Dr. P. L.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Rücktritt des Kabinetts.

Zahlreiche Meldungen über den Aufstand in Portugal besagen, daß dieser doch ernst zu sein scheint, als man bis jetzt annehmen konnte. Nachdem der Präsident der Republik zu Beginn der Bewegung die von dem Ministerium angebotene Demission abgelehnt hatte, hat er sie jetzt angenommen. Er will nunmehr Schritte unternehmen, um ein nationales Ministerium zu bilden. Aber die Lage selbst veranlaßt, daß die Aufständischen die Eisenbahnstrecke in Nordportugal unterbrochen und die Verbindung mit Porto verhängt hätten. Die Infanterieschule bei Lissabon, die sich den Aufständischen angeschlossen habe, verfüge über schwere Maschinengewehre und erwarte auch noch Artillerie. Auch die Marineschule am linken Ufer des Tago sei zu den Aufständischen übergetreten. Das Komitee der Aufständischen ließ eine Kundgebung verteilen, in der erklärt wurde, die Aufstandsbewegung sei republikanisch und trage einen militärischen Charakter. Das Komitee habe den Wunsch, eine Regierung auf demokratischer Grundlage zu bilden. In einer offiziellen Mitteilung erklärt die Regierung, die Verteidigung Lissabons sei, falls es belagert werden sollte, gesichert. Nach einer offenbar aus dem französischen Ministerium des Äußern stammenden Nachricht handle es sich um einen nationalistischen Aufstand, um den Linkspartheien die Regierungsgewalt zu entreißen.

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 30. Mai.

Zunahme der Arbeitslosenziffer.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist in der vergangenen Woche um 500 auf 246.872 gestiegen.

General von Zwick gestorben.

Berlin. Der Erbkürmer von Mauberge, General der Infanterie a. D. von Zwick, ist in seiner Wohnung zu Berlin im Alter von 75 Jahren an den Folgen einer schweren Grippe gestorben.

Anfall des Ehrenvorsitzenden des Reichslandbundes.

Stettin. Der Ehrenvorsitzende des Reichslandbundes, Freiherr von Wangenheim, ist auf seinem Besitzum Klein-Spiegel in Pommern bei einer Wagenfahrt verunglückt. Er wurde durch Schenken der Pferde aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Bonn. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs a. D. Dr. Seitz fand hier die stark besuchte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Die deutsche Reichsregierung wurde erachtet, die deutschen kolonialrechtlichen Ansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen und die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Die Versammlung verlangte nach eingehender Aussprache, daß die wirtschaftlichen Vertreter des Deutschen Reichs auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskongress die deutschen Ansprüche auf eine wirtschaftliche Betätigung anmelden sollen.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse.

Düsseldorf. Der Reichsverband der Deutschen Presse, der als Berufsorganisation rund 3000 Schriftleiter deutscher Zeitungen zusammenfaßt, hält hier seine diesjährige Tagung ab. Die Delegiertenversammlung, an der 150 Vertreter der Landesverbände teilnehmen, wurde vom 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, Chefredakteur Baedeker-Berlin, eröffnet. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wird das Vertragswerk der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse behandelt.

Ein neuer Erzbischof von Gnesen.

Kattowitz. Nach Meldungen aus Rom ist zum Erzbischof von Gnesen an Stelle des verstorbenen Kardinals Galiba der schlesische Bischof, Dr. S. Loeb, ernannt worden. Den schlesischen Bischofsstuhl soll der jetzige Bischof von Gnesen, Dr. Kubina, der früher Pfarrer in Kattowitz war, einnehmen.

Amnestierung der ungarischen Franzisfänger im Rahmen einer allgemeinen Amnestie in Aussicht.

Budapest. Die Zeitung „Magyar Ország“ meldet, daß der ungarische Reichsverweser zum 29. August, dem 400. Jahrestag der Schlacht bei Mohatz, in der der letzte ungarische König Ludwig II. gegen die Türken unterlag, eine allgemeine Amnestie erlassen werde. Diese soll sich auf alle Verbrechen beziehen, die zwischen den Jahren von nicht mehr als fünf Jahren erhalten und die ihre Strafen nicht aus gemeiner Habgier begangen haben. In politischen Freisen verlautet, daß in dieser Amnestie auch Prinz Windischgrätz, Radossy und die anderen im Franzisfängerprozeß Verurteilten einbezogen werden sollen.

Unterzeichnung des deutsch-belgischen Luftverkehrsabkommens.

Paris. Der deutsche Botschafter, Herr von Hoesch, hat mit dem belgischen Botschafter das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über den Luftverkehr unterzeichnet.

Der Prinz von Wales und der Bergarbeiterstreik.

London. Der Prinz von Wales hat an einen Fonds zur Unterstützung notleidender Frauen und Kinder von Bergleuten 10 Pfund überweisen lassen. In einem begleitenden Schreiben des Sekretärs heißt es, der Prinz könne natürlich in einem wirtschaftlichen Streik keine Partei ergreifen, aber es würde keine befriedigende Beendigung irgendeines Streikes sein, wenn eine Partei wegen der Leiden der Frauen und Kinder ihrer Mitglieder nachgeben müßte.

Todesurteile im Kiewer Hochverratsprozeß.

Moskau. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde in Kiew das Urteil im Prozeß gegen Unruhestifter der Kiewer Militärgeschworenschaft verkündet. Die vier Hauptangeklagten (insgesamt waren 113 Personen angeklagt) wurden zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer bzw. wurden freigesprochen.

Die amerikanische Note wegen des Bierverkaufs auf der „Hamburg“.

New York. Das Staatsdepartement hat der deutschen Botschaft in Washington wegen des Bierverkaufs auf dem deutschen Kreuzer „Hamburg“ eine Note überreicht, in der gesagt wird, daß das Staatsdepartement einen Bericht erhalten habe, in dem festgestellt wird, daß auf dem Kreuzer „Hamburg“ an Amerikaner Bier verkauft worden ist. Weiter heißt es in der Note, daß das Staatsdepartement die Aufmerksamkeit der deutschen Botschaft auf diesen Vorgang zu lenken wünscht. Der deutschen Regierung wird die Einleitung einer Untersuchung anheimgestellt. Die Note ist in einem höflichen Ton gehalten und hält sich in dem Rahmen, der bei den Noten an die Botschaften anderer Länder in ähnlichen Fällen üblich ist. Besonders beachtenswert ist, daß die Untersuchung der Angelegenheit ausdrücklich den deutschen Stellen überlassen wird.

Schweres Automobilunglück in Holland. Auf dem Driebergischen Weg bei Zeist ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Als bei einem Bahnübergang ein großer, vollbesetzter Automobilomnibus einem heranahenden Automobil ausweichen wollte, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Omnibus und einem Zuge der elektrischen Eisenbahn, den der Chauffeur wegen der starken Rauchentwicklung des gleichfalls vorbeifahrenden Kleinbahnzuges nicht gesehen hatte. Der Omnibus wurde vom Zuge in der Mitte durchgeschnitten. Sämtliche Insassen des Omnibusses mit Ausnahme des Chauffeurs sowie einige Reisende des Zuges erlitten schwere Verletzungen. Eine Dame war sofort tot. Ein Fahrgast verlor in Wahnsinn.

Die Seemine im Flandern. Nachdem kürzlich bei der Insel Gotland und an der schwedischen Küste bei Landsort zwei treibende Minen aufgespürt wurden, ist jetzt wieder einige Kilometer von Stokholm entfernt auf hoher See eine Mine abgefangen worden. Dort auf Fang befindliche Fischer machten die Wahrnehmung, daß ein schwerer Gegenstand in ihr Flanderschleppnetz geraten war. Eine Strede wurde das Hindernis mitgezogen, bis die Fischer zu ihrem Schrecken feststellten, daß sie eine große Seemine zwischen den Fischen hatten. Bei der bestehenden Explosionsgefahr mußten Netz und Fang geopfert werden. Schnell entschlossen wurde das ganze Schleppnetz durchschnitten, das mit Mine und Fischen vom Boote abtrieben.

Großfeuer in Agram. In Agram steht die große Lederfabrik in Flammen. Der Brand ergriff sich auf alle Objekte des riesigen Fabrikkomplexes. Die Feuerwehr von Agram und aus der Umgebung hatte zu tun, um allein den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Löscharbeiten wurden wiederholt durch Explosionen erschwert. Um den Brandplatz wurde ein Militärkordon gezogen. Die Fabrik ist vollständig verloren. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Ein Automobil in Siebenbürgen 50 Meter abgestürzt. In der Nähe von Tusnad hat sich ein schweres Automobilunglück ereignet. Ein vollbesetzter Omnibus, der eine steile Straße herunterfuhr, stürzte infolge Versagens der Bremsen einen 50 Meter tiefen Abgrund hinab und überschlug sich mehrere Male. Der Wagen wurde vollkommen zerkleinert; vier Personen wurden getötet, sechzehn verletzt, darunter mehrere schwer.

Der schwedische Kronprinz in Amerika. Das schwedische Kronprinzenpaar ist in New York eingetroffen und begibt sich nach Washington, um, wie bereits gemeldet, an der feierlichen Enthüllung eines Denkmals für den Erfinder Ericsson teilzunehmen. In Washington sind besondere offizielle Begrüßungsfeiern und Ehrungen in Vorbereitung.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Wien, Dr. Capesius, weist, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, dieser Tage in Berlin, um über den Anschlag der evangelischen Kirchen Österreichs an den Deutschen Kirchenbund mit den maßgebenden kirchlichen Stellen zu verhandeln.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenrein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Nein, Schmielb führte dann den Auftrag aus, und die junge Dame holte acht Tage später Schloß und Schlüssel ab.“

Kapitel 19.

Der Detektiv hatte sich Namen und Hausnummer des gelähmten Mechanikers notiert. Als er wieder aufblickte, sagte Herr Kobler:

„Die Sache hat übrigens noch ein kleines Nachspiel gehabt, Herr Hempel, das Sie gewiß interessieren wird. Die Dame scheint nämlich mit den fünf Schlüsseln noch lange nicht ausgereicht zu haben, obwohl angeblich nur vier Personen in der Villa wohnen sollen!“

„Aha, sie bestellte wohl noch welche nach? Das dachte ich mir!“

„Ja, es wurden noch Schlüssel angefertigt, aber nicht von Meister Schmielb selbst, der nur durch einen Zufall Kenntnis davon bekam. Schmielb besitzt nämlich in Leoben einen Schwager, der Kunstschlosser ist und ihn zuweilen, wenn er Einkäufe halber nach der Landeshauptstadt kommt, besucht. Dieser Mann — Lampel ist sein Name — war nun etwa zwei Wochen nach dem oben geschilderten Geschäft bei ihm, und da sie beide gerade von Kunstschlossern sprachen, sagte er, plötzlich einen Schlüssel aus der Tasche ziehend: „So etwas apartes hast du aber doch noch nicht gesehen, wie das Ding da, Roman!“

Schmielb, der in dem Schlüssel sofort einen der von ihm selbst verfertigten erkannte, fragte überrascht, wie der Schwager dazu komme, denn eben dieses Schloß habe er selbst ja kürzlich auf besonderen Auftrag konstruiert.

Herr Lampel erzählte nun, daß eines Abends ein älterer Herr, der sich als Kaufmann Lajzer vorstellte, bei ihm war, und nach diesem Muster noch sechs Schlüssel bestellte.“

„Sagte er nicht, wozu er so viele Schlüssel benötigte?“

„Nein, er sagte nur, daß er in Wien ansässig wäre, nur in acht Tagen wieder nach Brück käme, wo er Geschäfte habe, und bei dieser Gelegenheit die Schlüssel selbst abholen werde.“

Koblers Bericht beschäftigte Silas Hempel so sehr, daß er nachher, als Kafa ihn im Nebenzimmer am gedeckten Tisch stolz mit einer Anzahl kräftiger und sorgfältig zubereiteter Gerichte erwartete, kaum darauf achtete, was er aß, und kein Wort sprach.

In sich gefehrt, schlang er mechanisch hinein, was sie ihm hinschob, und blieb dann eine Weile gedankenverloren vor sich hinstarrend sitzen, eine Priese nach der anderen nehmend.

Es war merkwürdig, wie diese Angelegenheit, selbst wenn man einen Schritt vorwärts gemacht zu haben glaubte, immer nur verworrenere wurde.

So dringend hatte man nach Eppich gesucht, und als man ihn endlich ausfindig machte, war das Ergebnis gleich Null gewesen!

Und nun? Der Verfertiger der geheimnisvollen Schlüssel war gefunden, aber auch daraus ergab sich keine weitere Spur.

Eine Dame! Es konnte ebensogut eine Patientin Hommels sein, der in der Hypothese den Auftrag erteilt hatte, als seine Hofiersgefahrin aus der Schlüsselhöhle oder die verdächtige Gesellschaftlerin Minna Gutzjahr, die Frau Karwendels Erbe eintrifft.

Der ältere Herr aus Wien, der angeblich Kaufmann war, konnte Hommel selbst in Verkleidung sein.

Die wichtigsten Fragen wurden dadurch in keiner Weise der Lösung näher gebracht.

Wer war diese Dame, die in der Spielhöhle den Lockvogel abgab? In welchem Verhältnis stand sie zu Hommel? Wo hielten beide sich gegenwärtig verborgen? All diese Dinge blieben nach wie vor in undurchdringliches Dunkel gehüllt.

Silas stand endlich auf und trat an seinen Toiletentisch, auf dem Bart und Perücke lagen, die er beim Kommen abgelegt.

Sorgfältig, mit Hilfe zahlreicher Dosen und Schminke verbandelte er sich wieder in den ehrbaren, altmodischen Botanikprofessor Georg Langinger.

„Die Weisungen, die ich dir aufschrieb, gelten weiter,“ sagte er beim Abschied zu Kafa. „Nun hole mir einen geschlossenen Wagen, mit dem ich zum Bahnhof fahren kann.“

Am Bahnhof angelangt, stieg er an der Abfahrtschalle aus, durchschritt diese, betrat den Speisesaal der Bahnhofskafeteria, wo er sich in eine Ecke setzte und eine Tasse Tee bestellte. Fünf Minuten später verließ er das Gebäude durch die Abfahrtschalle, durchquerte zu Fuß die Stadt und schlug die Richtung nach dem Hafnerriegel ein.

All diese zeitraubenden Vorichtsmaßregeln mußte er in der unbestimmten Angst vor möglichen Beobachtungen aus, er hatte seine Wohnung daher auch auf genau demselben Umwegen aufgesucht.

Denn er kannte seinen Feind ja noch nicht. Wohl aber, wenn seine Vermutungen richtig waren, konnte dieser ihn kennen und seine Schritte beobachten.

Waren diese Vermutungen aber richtig?

Während Silas Hempel langsam den Weg nach dem einsamen Haus am Hafnerriegel hinausstieg, kamen ihm, wie schon öfter in den letzten Tagen Zweifel daran.

Wenn er überdachte, was ihm eigentlich veranlaßt hatte, sich da oben in der Rolle eines Privatgelehrten festzusetzen, mußte er sich eingestehen, daß die Gründe eigentlich recht nichtig waren.

Ein nicht auf Tatsachen, sondern nur auf Instinkt beruhendes Mißtrauen gegen Eppichs Angaben über Hommel und die Auskunft der Witwe Roschent. Ein aus Frau Roschents Garten nach der Stadt führender Weg, der zufällig gerade in dem Eppichs Wohnung gegenüberliegenden Garten endete, die Mitteilung einer in der Nähe des Roschentschen Hauses wohnenden Tagelöhnerswitwe, daß es mit den Leuten auf Nr. 10 nicht geheuer sei, denn man sehe nachts oft Lichter dort umgehen und allerlei fremde Leute geheimnisvoll hinschleichen. Endlich der Umstand, daß Frau Roschent das Haus erst vor etwa einem halben Jahr — also gerade um die Zeit, da Hommels Treiben begann — bezogen habe.

Das war eigentlich alles. Aber — es war, im Licht kühl prüfender Vernunft betrachtet, so gut wie nichts — und in den vier Tagen, die er nun oben wohnte, hatte er durchaus nichts Verdächtigtes bemerken können.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 124. — Montag, den 31. Mai 1926.

10 Jahre nach der Staggerrasschlacht

31. Mai 1916.

Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren brausen die Stürme über den grauen Wogen der Nordsee, strahlt die Sonne auf die weiten Wasser — doch so furchtbar, so gewaltig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren, trachten noch niemals die Donner über den Wellen, zuckten die Blitze, prasselte ein Eisensturm daher. Die Seeschlacht am Staggerral! Dort, wo sich die Wasser der Ostsee mit denen der Nordsee vermählen, stand zum erstenmal in der Geschichte eine gewaltige deutsche Flotte mit den Engländern im Kampf und siegte trotz der vierfachen Überlegenheit des Gegners. Über dreimal so groß als die unseren waren die Verluste des Gegners, wie schaurige Fackeln brannten in der Nacht seine vergeblich antretenden Torpedobootszerstörer. Aber das Ziel, die deutsche Flotte, die „Ratten, die man austräuchern werde“, gänzlich zu vernichten, war in das Gegenteil umgeschlagen.

Nach zwei Jahre hatte es gedauert, ehe die große Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Flotte lag die Schuld hieran. Und als der Gegner die Gelegenheit für gekommen glaubte — er war über das Auslaufen und das Ziel der deutschen Schiffe leider nur zu gut unterrichtet —, da gelang es der deutschen Führung unter Admiral Sippels Befehl, im Kreuzergefecht einen



Admiral Scheer.

raschen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu vernichten. Bei der Verfolgung stößt Sippel auf das feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Linienschiffe heran und die große Seeschlacht hebt an. Von allen Seiten hageln die 38-Zentimeter-Granaten auf die deutschen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichen einen zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blutrote Stander „Z“, also: „Torpedoboots her an den Feind!“ Wie eine Meute preschen die schwarzen Gefellen heran und schaffen Luft. Der englische Admiral Jellicoe vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu meistern, zumal sich seine Verluste mehren.

Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte lehrte, entschlossen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist. Noch einmal stoßen unter dem Feuerschutz der angreifenden Linienschiffe die Torpedobootsflottillen auf den Feind — doch dieser dreht ab. Verschwindet im Dunkel. Die deutsche Flotte hat keinen Feind mehr in Sicht. Englische Torpedobootsangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch ein Panzerkreuzer, der ahnungslos auf die Deutschen stößt, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich herausstellte, in drei verschiedene Gruppen auseinandergeraten.

2500 deutschen Seeleuten singt die Nordsee, die Nordsee, ein ewiges Schummerlächeln. Sie sanken im Sieg und in ewigen Ruhm. Unsere Flotte ist nicht mehr. Aber wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäumenden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein gewaltiger Orgelton das Lied von dem großen deutschen Seesieg am Staggerral.

Großfeuer im Schwarzwald.

37 Familien obdachlos.

In Schönau im Wiesental entstand im Stadthaus Feuer, das innerhalb ganz kurzer Zeit 22 Wohnhäuser erfasste. Das Feuer hat 22 Wohnhäuser vollkommen zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totem Inventar außerordentlich hoch. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark trifft größtenteils minderbemittelte Familien. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert.

Deutsche Opfer für Frankreich.

Von Rittmeister a. D. Wilhelm v. Trotha-Salensee.

Wieder tauchen an den verschiedensten Orten, besonders in den Großstädten, den Industriezentren und auch auf dem Lande Werber für die französische Fremdenlegion auf. Es ist grundsätzlich zu glauben, daß die deutsche Arbeitslosigkeit viele Deutsche von selbst der Legion zuführt und in die Arme treibt. Warum hat denn Frankreich seinen Werbefonds dauernd um Hunderte von Millionen erhöht? Im Gegenteil soll man sich jeden, der mit leicht zu fühlender Sachkenntnis diese Werbearbeit und das Vorhandensein von Werbern und Werberinnen ablehnt, etwas genauer betrachten.

Das marokkanische Unternehmen hat uns insofern einen kleinen Nutzen gebracht, als in den Gefechten viele aus Deutschland stammenden Legionäre wegen Verwundung und damit dauernder Dienstunfähigkeit entlassen werden mußten, die zum Teil heimgekehrt uns sehr wertvolle Aufschlüsse über die Legion gegeben haben, so daß man sich so ziemlich ein klares Bild von den Zuständen in der Legion machen kann.

Zurzeit hat die Legion eine Stärke von rund 30 000 Mann. Von diesen sind etwa 20 000 Mann Deutsche! Die Verlustziffern an allen Abgängen hält sich auf der bisher allgemein bekanntgewordenen Höhe von 80 auf 100 Mann!

Einem rührigen deutschen Arbeitersekretär war es gelungen, aber erst, nachdem ich ihn auf die Werber und ihre Arbeit in Berlin aufmerksam gemacht hatte, ein paar abgebaute und entlassene Schupo-Beamte vor der Abreise nach Saarlouis zu bewahren, die dort „Arbeit angenommen“ hatten! Diese „harmlose Arbeit“ wäre in der Fremdenlegion abzuleisten gewesen. Andere Leute hatten die Arbeit angenommen und fuhren von Berlin nach Lothringen ab. „In Weg“, so schildert einer dieser „Arbeitsleute“ in einem Brief, „empfangen uns französische Soldaten und quartieren uns in Kasematzen eines Forts ein.“ Er schreibt dann über die Art seiner Unternehmung wörtlich: „Schon am zweiten Tage mußten wir antreten. Wir wurden nun einem französischen Kommandanten vorgeführt, welcher jeden einzelnen einem Verhör unterzogen. Dann wurde uns der Pakt zur Unterschriftsleistung vorgelegt. Derselbe bestand aus zwei Kontrakten, wovon einer so auf dem anderen lag, daß man auf dem untersten nur noch einen Platz zur Unterschrift frei hatte. Aber den Inhalt, der in französischer Sprache war, sagte man uns nur, daß wir „für Frankreich“ bestimmt wären. Zu den dann „Abgefertigten“ sagte man dann: „Nun seid ihr Soldaten, da hat man zu tun, was man von einem verlangt.“ Als sich Leute dieser Art widerlegten, stieß man sie ins Kasematzengefängnis. Ein anderes Bild zeigt der Brief eines Fremdenlegionärs, der in „ironisierender“ Form seinen Eintritt in die Legion schildert. Er ist dem Schnaps zum Opfer gefallen. Wer aber hinter den ironisch gehaltenen Ton mit heftigem geistigen Auge blickt, der erkennt die seelische Verzweiflung und hört, wie auch in der Kompanie von 200 Mann 160 Deutsche sind! — Ein Auszug davon:

„Abgangsort: 50 Meilen hinter Algier. Datum des Poststempels. Meine Herren Kollegen von damals! Zu vor: Liberté, Egalité — Hurra! Ich bin mit Leib und Seele Soldat geworden. Es ist möglich, daß es im Suff geschah... Die Gegend ist herrlich. Weder Bäume noch Menschenwohnungen stören das Landschaftsbild, das durchaus aus Sand gebildet ist... Man hat Sand überall, vor sich, hinter sich, unter sich, in den Stiefeln, in den Augen usw. Und wie vielseitig das Leben hier ist! In meiner Kompanie haben wir zwei Portugiesen, drei Russen, fünf Spanier, vier Mongolen, zwei Neger, einen Perser, drei Italiener, sieben Engländer, einen Finnland und neun, die überhaupt nicht wissen, wo sie her sind und die auch so aussehen. Der Bernhard Wilsow hat für die Deutschen ein Plätzchen an der Sonne gewünscht. O, der Schächerling! Hier gibt's überhaupt keinen Schatten! Hier könnt ihr „Vorwärtskommen“ und sei es nur durch einen kräftigen Kolbenstoß in's Kreuz! Laßt euch auch keine Märchen aufbinden, daß hier 50 Prozent ins Gras beißen. Es gibt hier gar kein Gras. Bloß Sand! Also seht ihr schon, wie sie lügen und verleumden. Hier könnt ihr leben, wie ihr wollt, auch vegetarisch. Um so leichter, als es kein Fleisch hier gibt. Wir machen aus Kaktussen ein vorzügliches Gemüse. Wenn man erst den Gaumen an die Stacheln gewöhnt hat, munde's vorzüglich. Todesarten gibt es nur einen — den Feldentod. Er ist hier billig wie Brombeeren. — Hierherzukommen kostet nur eine Fahrkarte bis zu den Bogenen. Für den Schnaps, die Weiterreise und den Feldentod kommt Frankreich auf! usw. In diesem Sinne euer getreuer Trömel.“

Und da gehen noch törichte deutsche Männern hin! Deshalb: Deutsche Frauen, warnt und behütet alle deutschen Männer und Jünglinge vor der Fremdenlegion!

Kongresse und Versammlungen.

k. Der Deutsche Kolonialkongress in Bochum. Der Deutsche Kolonialkongress, der in den Tagen vom 27. Mai bis 1. Juni in Bochum abgehalten wird, dürfte sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den kolonialen Gedanken in Deutschland gestalten. Mit dem Erscheinen von über 3000 Gästen aus allen Ecken des Reiches wird gerechnet. Ihre Teilnahme haben unter anderen zugejagt der Herzog und die Herzogin Adolf Friedrich von Mecklenburg, sämtliche ehemaligen Gouverneure unserer früheren Kolonien, der Präsident des Kolonialkriegerbundes, General von Epp aus München, der frühere Kolonialminister Dr. Bell-Essen; wahrscheinlich werden auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichsinnenminister Dr. Kuhl an der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft teilnehmen.

Bermischtes.

= Idyllisches aus Maltersburg. Maltersburg liegt im österreichischen Burgenlande und es herrschen dort idyllische Zustände, denen jetzt das Landesgericht in Wien ein Ende gemacht hat — beinahe möchte man sagen: leider, denn es muß sich herrlich haben leben lassen in Maltersburg, weil man keine Steuern zu zahlen, keiner gerichtlichen Vorladung Folge zu leisten brauchte und unbehelligt von Mahnbrieffen in aller Gemütsruhe seine Tage verbringen konnte. In Maltersburg war die Post nämlich einer Postmeisterin anvertraut und das Austragen der Briefe besorgte die Hausgehilfin der Frau Postmeister. Das heißt: sie sollte das besorgen, aber da ihr die Sache zu langweilig war und sie überdies im Hause genug zu tun hatte, hat sie ein volles Jahr lang die ganze Post, alle Privatbriefe, amtlichen Schriftstücke, Zeitungen usw. zu Hause behalten und auf dem Hängeboden des Postamtes gut verwahrt. Das Bezirksgericht in Maltersburg konnte nur selten einmal ein Prozeß zu Ende führen, weil die zu ladenden Zeugen keine Vorladungen erhielten, und die Einwohner des idyllischen Ortes zahlten keine Steuern, weil das Briefträgermädchen die Steuerzettel nicht zustellte. Das idyllische ist, daß diese Zustände, wie gesagt, ein Jahr dauern konnten, ohne daß Maltersburg zusammenbrach. Eine Durchsuchung des Posthauses förderte schließlich ganze Säcke mit Briefen zutage. Das geniale Postmädchen wurde zu zwei Monaten schweren Kerfers verurteilt.

= Kanaküberfliegung im kataleptischen Zustand. Die vielen Fälschungen, die in den letzten Wochen Europa so gut unterhalten haben, scheinen jetzt durch Fälsche abgelöst werden zu sollen. Die Fälsche sind nicht alle aus Indien, aber sie schmücken sich alle mit indischen Namen, und ihr Metier scheint eine große Zukunft zu haben. In London besonders wimmelt es von Fälschen und zwei von ihnen erregen das Staunen der Ärzte und die Neugier des Publikums. Der eine ist der berühmte Tara Bei, dessen Fälschung vor kurzem erst in Paris auf seine Echtheit geprüft werden sollte, der andere der nicht minder bekannte Rahman Bei. Tara Bei will, um sich wieder ehrlich zu machen, demnächst einen sensationellen Beweis seiner geheimnisvollen Macht erbringen. Er will nach Paris zurückkehren, sich dort in kataleptischen Zustand versetzen, sich in einen fest zu verschließenden Sarg legen lassen und dann, eingekerkert, sozusagen als Paket, in einem Flugzeug nach London gebracht werden; direkt vom Flugplatz soll man ihn dann in ein Theater schaffen und daselbst den Sarg öffnen, damit er sich quitlebendig dem Volk von London zeigen kann. Die Engländer sehen trotz der anderen Sorgen, die sie gegenwärtig haben, diesem Experiment mit großem Interesse entgegen.

= Die Giftprobe des Verteidigers. In Chicago stand Berenice Dominik unter der Anklage, einen Versuch zur Vergiftung ihres Gatten gemacht zu haben, vor Gericht. Sachverständige hatten ein Gerüst, daß die Dominik ihrem Manne gereicht hatte, genau untersucht und dann mit großer Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt, daß es Gift enthalte. In der Prozeßverhandlung aber begab sich folgendes: Der Verteidiger der Angeklagten trat, bevor er sein Plädoyer begann, an den Tisch, auf dem die Beweisstücke lagen und standen, nahm das Glaschen, das das Gift enthalten sollte, in die Hand, setzte es an den Mund trank zum großen Entsetzen der Richter, der Zeugen, des Publikums und der Sachverständigen den Inhalt aus und begann dann frisch-fröhlich seine Rede, die dreißig Minuten dauerte. Nach Schluß dieser Rede mit Demonstrationen erklärte der Verteidiger, daß er sich absolut nicht vergiftet fühle, worauf die Geschworenen die Berenice Dominik für nichtschuldig erklärten. Es wird leider nicht mitgeteilt, wie die Sachverständigen sich aus der Affäre gezogen haben.

Kongresse und Versammlungen.

k. Der diesjährige Arztetag. In Eisenach wird am 25. und 26. Juni der 45. Deutsche Arztetag stattfinden. Stauder-Nürnberg wird über die Schaffung einer deutschen Ärztenordnung und die neue Satzung des Bundes berichten. Richter-Zeit ist Berichterstatter für die zweite Lesung der Deutschen Ständesordnung für Ärzte, Bayer-Berlin über die Bedeutung der Alkoholfrage für Volk und Staat. Am 27. Juni findet die feierliche Enthüllung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Ärzte statt, das Hugo Leberer, der Berliner Bildhauer, geschaffen hat.

k. Die Kölner Tagung des Saarvereins. Die ursprünglich für den 19. und 20. Juni d. J. für Köln angelegte große deutsche Kundgebung für Rhein, Saar und Pfalz des Bundes der Saarvereine muß, weil dieser Tag der Abstimmungstag für die Fürstenernennung ist, um mehrere Wochen verschoben werden. Es wurde beschlossen, die geschäftlichen Tagungen der fraglichen Verbände und die große deutsche Kundgebung für Rhein, Saar und Pfalz am 14. und 15. August in Köln abzuhalten.

Spiel und Sport.

Sp. Eröffnung der Segelflugschau in Hannover. In Hannover wurde im großen Ausstellungssaal der Stadthalle die erste deutsche Segelflugschau eröffnet, die unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten des Reiches, des Regierungspräsidenten von Belsen und des Oberbürgermeisters Dr. Menge von den dortigen Fliegerverbänden, dem hannoverschen Verein für Flugwesen, der akademischen Fliegergruppe an der Technischen Hochschule und dem hannoverschen Zweigverein des Ringes der Flieger, veranstaltet wird.

Sp. Deutsche Motorrad-Sechstagesfahrt abgesagt. Für die erste deutsche Sechstagesfahrt, die von Oberhof aus vom 30. Mai bis 4. Juni als Strahlenfahrt geplant war, lagen 71 Meldungen vor. Diese Teilnehmerziffer, die neun Fabrikmannschaften umschloß, ist den in der Deutschen Motorradportgemeinschaft zusammengeschlossenen Veranstaltern für eine Sechstagesfahrt von dem Umfange der geplanten nicht hinreichend erschienen. Die Veranstaltung ist deshalb abgesagt.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Heute letzter Tag!

2 Großfilme wie sie selten in einem Programm gezeigt werden.
Der mit großer Spannung erwartete Lustspielschlager

Die Perle des Regiments

Eine höchst unterhaltende Angelegenheit in 6 überaus lustigen Akten.

In der Hauptrolle:

Reinhold Schünzel

Reinhold Schünzel als Refrui, Leutnant, Ballonhändler, Heirats-
schwindler, Schwiegerohn muß man gesehen haben.

Ferner der 2. Großfilm:

Der junge Medardus

Nach dem weltberühmten Drama von Arthur Schnitzler.

Ein Film außerordentlicher Qualität, über 20 000 Mitwirkende.

In der Hauptrolle

die in Danzig preisgekrönte Schönheit

Gräfin Agnes Esterhazy

So urteilt die Presse:

Neue Freie Presse ... dazu gehören die großen Massen-
szenen, Hoffeste, Aufzüge, Belagerung, Kämpfe, vor allem die
wirklich grandiose Darstellung der Schlacht von Aspern ... die
außerordentliche Schönheit der Hauptdarstellerin, eine Schönheit,
die sich auch in der Leidenschaft nie verliert.

Neue Zeitung: Wie überzeugend sind doch die Massenszenen
bei dem Auszug des österreichischen Heeres gegen Napoleon ...
Und die Schlachtenbilder von Aspern! Schaurig, grandios. Ein
Meisterwerk der Regie.

Niemand veräume dieses wirklich sehenswerte
Programm:

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Kriegerverein „Königin Luise“ Oliva.

Mittwoch, den 2. Juni 1926, abends 8 Uhr
im Vereinslokal, Hotel Carlshof

Monatsversammlung

Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich. Vereins-
abzeichen sind anzulegen.



Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1926.

!! Wieder ein Doppelschlager-Programm !!

2 erstklassige Großfilme

„Fédora“

Frauenliebe — Frauenhass.
Ein ergreifender Film nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk von Victorien Sardou

Die Darsteller:

LEE PARRY

Alfons Freyland, Annika Dorris, Frida
Richard, Alexander Murshy, Oscar
Marion, Erich Kaiser-Fitz, Ed. v. Winter-
stein, Nikolai Malkoff, Maria Forescu,
Annemarie Möricke.

Der zweite große Schlager:

Die Rose von Paris

7 Akte. — Aus dem Schicksal einer Waise.
In den Hauptrollen: Mary Philbin und
Karl Huszar.

Zwei gleichwertig hervorragende Filme in
einem Programm!

Außerdem: Ufa-Wochenschau mit den
neuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva oder Zoppot

3-4 gut möblierte Zimmer von Ausländer-Gespaar mit
zwei erwachsenen Töchtern von 16 und 18 Jahren. Nähe
des Waldes bevorzugt. Angebote unter R. Z. 100 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche für meine Tochter

18 Jahre alt (Polin), ein gut möbl. Zimmer auf circa
10-12 Wochen, möglichst mit voller Verpflegung. Liebe-
volle Behandlung Bedingung. Preis Nebensache. Angeb.
unter Nr. 1231 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva oder Glettkau

zwei freundlich möblierte Zimmer mit Küchenanteil. An-
gebote unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung
von jungem Ehepaar zu mieten. Offerten mit Preis unter
Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
zu soliden Preisen.
la. Speisen und Getränke.

Konzert - Reunion

Dinors - Soopers

1053) Zwei abgeschlossene
leere Zimmer, Gas, el. Licht,
gute Lage, sofort zu vermieten.
Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.
Zimmer m. Küchenbenutz. zu
vermieten. Rosengasse 3, 2 lfs.

1124) Ein eleg. möbl. Zim.
mit Balkon u. Klavierbenutz.
per sofort zu vermieten.
Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenben. b. alleinst. Herrn
zu vermieten. Kaiserstr. 30,
1 Treppe rechts.

1120) Sonniges, gut möbl.
Zim. zu verm. Ottostr. 1, 2 l.

1125) Ein groß., gut möbl.
Zimm. evtl. Küchenbenutz. an
Ehepaar o. Kind., auch an
1-2 Herren od. Damen zu
vermieten. Kaiserstr. 47.

947) 1 möbl. Zimmer evtl.
m. Pension a. 1 Herrn zu verm.
Kirchenstr. 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbl. Zimmer
mit Glasveranda, Küchen-
benutz., Bad, elektr. Licht
zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer
schön gelegen, elektr. Licht,
zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.
Ein großes, leeres, ruhiges
Zimmer ev. mit Küchenanteil
an besseren Mieter von sof.
zu verm. Wunderliche Aus-
sicht. Nähe am Walde. Gas,
Elektr., Zentralheizung.
Bergstraße 4, 2 Trepp. E. R.

951) 1 möbl. Zimmer zu
verm. Prs. 25. Schäferweg 2.

953) Zum Alleinbewohnen
für Juni-Sept. 3 Zimmer mit
Balk. u. Küche, ev. Mädchenz.
zu verm. Albertstr. 5, 1 lfs.

1102) 2 leere Zimmer mit
Küchenanteil zu verm. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

1032) 1-3 sonn. möbl. od.
teilweise möbl. Zimmer mit
Küchenbenutz., elektr. Licht,
zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

1150) Möbl. Zimmer sofort
zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

1168) Möbl. Zimmer für
1 und 2 Personen zu verm.
Dulzstr. 3, 1 Tr. l., a. Bahngof.

1090) 2 sonn. möbl. Zimmer
mit Küchenben., Gartenplatz,
am Walde zu vermieten.
Jahnstraße 13, parterre.

1070) 2 gut möbl. Zimmer
ev. Klavierbenutz., zu verm.
Behmann,
Zoppoterstraße 69, 1 Tr. l.

941) Freundl., möbl. Zimmer
mit Balkon, nahe am Walde,
zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

943) 1 gr. gut möbliertes
Zimmer mit elektr. Licht und
besond. Eingang an 1 oder
2 Herren von gleich zu verm.
Bergstraße 21, part.

Suche 2 leere Zimmer

part. oder 1. Etage. Offert.
unter 33 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

1016) 2 möbl. Zimmer mit
Veranda, Küchenbenutzung
zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts.

952) 3 sonn. möbl. Zimmer
mit Küchenben. u. sep. Eingang
zu verm. Rosengasse 3, prt. lfs.

1163) Sonnt., möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

Hotel zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.
ff. Speisen und Getränke.
Groß. schattiger Garten.

926) 1-2 möbl. Zimmer mit
Veranda a. Herrn od. Ehepaar
mit Küchenanteil bei alter
Dame von gleich zu vermiet.
Bergstr. 1, 1 Treppe rechts,
am Kurhaus.

1086) 1-2 Zimmer im Ein-
familienhaus, Nähe des
Bahnhofes, zu vermieten.
Fürstliche Aussicht 9.

1021) Kleines, gut möbl.
Zimmer, nahe d. Glettk. Bahn,
zu vermieten.
Wolff, Pelonteststraße 3a.

1131) 1 möbl. Zimmer zu
verm. Albertstr. 5, hochp. l.

1138) Febl. möbl. Zimmer
mit besonderem Eingang,
Nähe der Bahn, ab 1. 6.
zu verm. Zu erf. in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

1015) Gut möbl. Zimmer m.
Küchenbenutz. zu vermieten.
Walter, Danzigerstraße 46.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer
evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d.
Waldes zu verm. Jahnstr. 18, p.

1151) 2-3 möblierte sonn.
Zimmer m. Bad, elektr. Licht,
Gas, Alleinbenutz. od. Küchen-
benutzung zu verm.
Ottostr. 15, 2 Treppen.

966) 2 möbl. Zimmer mit
Küchenbenutz. zu vermieten.
Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,
Eingang Dulzstraße.

1259) Sonnt. möbl. Zimmer
für christl. Sommergäste
Am Schloßgarten 6, 2 Tr. l.

957) 3 einzelne, möbl. sonn.
Zimmer zu vermiet. Dulz-
straße 7, 1 Tr. rechts.

739) Ein gut möbl., sonnig.
Zimmer mit elektr. Licht zu
vermieten. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

1145) 2 möbl. Zimmer mit
Küche zu verm.
Bergstraße 6. Böhm.

1202) Eine zwangswirt-
schaftsfreie 2 Zim.-Wohnung
zu verm. Dettstr. 5. Postrieße.

1207) 1-2 Zimmer, leer od.
möbl. mit Küche zu vermiet.
Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. l.

1214) Ein möbl. Zimmer v.
sofort zu vermieten.
Waldstraße 2, 2 Treppen.

1130) Möbl. Zimmer, mit
2 Betten frei.
Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Montag, den 31. und Dienstag, den 1. Juni 1926
von 12-3 Uhr

Festdiners

von 4-7 Uhr

Künstler-Konzert

herabgesetzte Preise.

Ab 8 Uhr **REUNION**

Im „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76. ff. Kaffee,
Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser
dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Café und Restaurant Schweizerhaus.

Tel. 261. Tel. 261.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu sol. Preisen
in idyllischer Lage am
Carlsberg.

Lufkurort Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.
Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension
Sonnige Lage, besonders für
Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension
von 7. — Gulden an.

Besitzer **U. Leigke, Ww.**

1172) 1-2 möbl. Zimmer
auch m. Balkon, Bad, Küchen-
benutzung u. sep. f. d. Saison
od. an Dauermieter preisw.
zu vermieten.

Reincke, Zoppoterstraße 66 b.

929) Möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzung zu vermiet.
Dulzstr. 7, 2 Trepp. rechts.

1001) 2 möbl. Zimmer evtl.
mit Küchenben. zu vermiet.
Waldstraße 1, 1 Tr. links.

1148) 2 möbl. Zimmer mit
Ver. u. Küche am Walde zu
verm. Rosengasse 12, prt. r.

1147) Möbl. Zimmer mit 2
Betten, Nähe Bahn, zu
verm. Delbrückstr. 6, prt.

2 möbl. Zimmer

mit Balkon, Bad u. Küchen-
benutzung zu vermieten.

1066) Delbrückstraße 2, 2 Tr.
1226) 2 möbl. oder teilw.
möbl. Zimmer mit Küchenben.
am Walde gel., zu vermiet.
Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

2 möbl., sonn. Zimmer
auch tageweise, dicht am
Walde, zu vermieten.

Bielefeldt, Waldstraße 8.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn.
Balkon, Alleinbenutz. v. 1. 6.
zu verm. Zoppoterstr. 66b, hochp.

1141) Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.

Danzigerstr. 48, prt. r.

Pensionat Grau.
Oliva, Ottostraße 6.
Zimmer mit u. ohne Pension.
Kräft. Mittagstisch. (952)

876) Möbl. Zimmer zu verm.
Zoppoterstraße 62, 2 Trp.

Pelonteststr. 1, 2 Tr. links.
möbl. Vorderzimmer z. verm.,
elektr. Licht.

1250) 1-2 möbl. sonnige
Zimmer (eventl. Küchenben.)
in Waldesnähe zu vermiet.
Ottostr. 2, part.

1248) Sonnt. möbl. Zimm.,
elektr. Licht, Nähe Bahn u.
Elektrischen zu vermieten.
Albertstr. 5, 2 Tr.

1251) 2 möbl. Zimmer mit
Glasveranda.
Georgstr. 16, 2 Tr. links.

1243) Möbl. Zimmer mit
Veranda am Walde gelegen
zu vermieten.
Ottostr. 1, part. links.

1242) 1 Stube mit Küche
und Zubehör, möbl. auch
unmöbl. sofort an vermieten.
Zoppoterstr. 32. Zu erf. in
im Geschäft.

3 sonnige möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung und be-
sonderen Eingang zu verm.
1236) Rosengasse 3, 1 Tr. l.

1244) 2 sonnige, gr. m.
Zimmer mit gr. Balkon
Küchenbenutz., schöne
zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr.

1180) Möbl. Zimmer zu
mieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr.

3-4 leere Zimmer
mit reichlichem Zubehör
1. Juli gesucht. Angeb.
1181 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Suche vom 1. August
1. Sept. eine zwangswirt-
schaftsfreie 2 Zim.-Wohnung
Off. mit Preis unter 1079 an
Geschäftsstelle dieses Blattes.

1235) 2 möblierte Zim.
Veranda, sep. Eingang
Küchenbenutz. sofort zu verm.
Danzigerstr. 5, prt.

Garage
6x5 Meter, mit groß.
Chauffeurzimmer, von Juni
ab zu vermieten.
Kaiserstr. 37.

Schloß-Hotel Oliva
neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert
Mittag- und Abendessen
Solide Preise.
ff. Regelbahn.

TANZ

Rohrplatten-Koffer
fast neu, 100x50x35,
verkaufen. Ottostr. 4, 1 Tr.

Gut erh. Kinderwagen
zu verkaufen.
Zoppoterstr. 9, Hint.

10 Legehühner
zu verkaufen.
Rudolfstr. 14a, Postamt

Paket- u. Stückgut
Danzig-Zoppot und umge-
hend täglich

Aufträge durch Fernspre-
chungen zum Besten der
Sachg. Beförderung. Ein-
bedingung. Ver. Danz. Sp.
maßgeb. f. auch Abholungen

Adolph v. Riesel
Danzig, Mühlentengasse 1
Fernsprecher 173

Spezialität: Zöppel
Danzig, Rohlemarkt 18/19

**Bau-
und Kunstglaserie**
Bildereinrahmung
Reichhaltiges Lager in Bild-
und Ovalrahmen.
Solide Preise!

J. Ruth, Glasermeister
Georgstraße 38.

Copil-Haarfarb
waschecht, naturgetreu färbend
Walnusschalen-Extrakt
zum Nachdunkeln ergrauter Haare

Waldemar Gäßner
Schwanen-Drogerie, Alist. Graben 19-21
Zu haben
in Apotheken und Drogerien.

Suche 1000 Guld.
kurzfristig gegen gute
Zinsen und Sicherheit
Angebote unter 1226 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes

Marienburgs 650-Jahrfeier.

Die Jubiläumsfeier der Stadt Marienburg gestaltete sich zu einem großen Erlebnis für alle, die an ihr teilnehmen konnten.

Vom Bahnhof ab stehen in kurzen Abständen grün geschmückte Torbogen, von unzähligen Lämpchen eingeleuchtet und versehen mit den alten Farben der Ordensritter Schwarz-Weiß. Von errichteten Fahnenstangen wehen die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, selbst die Torbogen der Stadt sind mit Tannengrün verziert und vollends der Marktplatz bietet ein farbenprächtiges Bild von Blumen, Girlanden und Fahnen. Schwarz-Weiß-Rot wechselt mit Schwarz-Weiß und Schwarz-Rot-Gold.

Die städtischen Körperschaften haben am 27. April aus Anlaß des Stadtjubiläums eine Reihe bedeutender Stiftungen beschließen. In das Stadtwappen wird ein Sinnbild aufgenommen, den Reichspräsident von Hindenburg in einem Briefe an den Ersten Bürgermeister Pawelczik geprägt hat: Die Treue ist das Mark der Ehre!

Die Feier im Großen Remter.

Das Fest wurde am Vormittag in Meisters Großem Remter mit einem feierlichen Akt eröffnet. Etwa 300 geladene Gäste hatten sich in diesem Raum eingefunden. Tiefe Stille herrschte in dem gotischen Saale, als das Vorspiel zu Richard Wagners „Meisterfingern“ den Festakt einleitete. Erster Bürgermeister Pawelczik bestieg als erster die Rednertribüne. Er begrüßte die Ehrengäste und die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie die Vertreter des Ostbundes und der Marienburger Schützengilde, die mit dem Stadtjubiläum ihr 575-jähriges Bestehen feiert.

Als Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und auch im Namen der preussischen Staatsregierung sprach Staatssekretär Dr. Zeigert.

Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Siehr, vertrat die Reichs- und Staatsbehörden der Provinz Ostpreußen und überbrachte auch die Glückwünsche der Reichsbahndirektion.

Senatspräsident Sahm führte aus: Die Freie Stadt Danzig begrüßt und beglückwünscht die Ordenshauptstadt Marienburg zu ihrer 650-Jahrfeier. Die Geschichte der Stadt Marienburg ist fast auch die Geschichte der Stadt Danzig. So eng sind die beiden Städte miteinander verflochten, seitdem sie durch deutsche Siedler gegründet worden sind. Gemeinsames Denken, Fühlen und Streben führt von hien nach drüben zu einem großen und hehren Ziel: ein jeder zu seinem Teil zu wirken für die Aufrechterhaltung deutscher Kultur und deutschen Lebens im Osten. Beide Städte führen mit berechtigtem Stolz in ihrem Wappen das Kreuz des Ritterordens. Indem ich die Stadt Marienburg und deren Leitung zu dem Wunsch dränge, daß sie sich am heutigen Tage gewähnt hat, beglückwünsche, füge ich den Wunsch hinzu: Möge alles Gute, welches von allen Seiten der Stadt Marienburg heute zu ihrem Jubeltage gewünscht wird, in vollem Maße in Erfüllung gehen. Das ist der aufrichtige Wunsch des Senats der Freien Stadt Danzig.

Landeshauptmann von Brünning fand besonders warme Worte für die Bevölkerung Marienburgs, und seine Ausführungen gipfelten in dem einen Wort: Einigkeit macht stark.

Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer, Königsberg überbrachte die Glückwünsche der Stadt Königsberg, des Deutschen Städtebundes und des Deutschen Städtebundes wie auch des Bürgermeistersbundes. Er überreichte der Jubilarin als Festgabe ein Bild, das Königsberg im Mittelalter darstellt.

Oberbürgermeister Dr. Merten, Elbing, gratulierte im Auftrage der westpreussischen Städte. Er betonte, daß die westpreussischen Städte an den Geschicken Marienburgs großen Anteil nehmen.

Die Geistlichkeit war durch Generalsuperintendent D. Dr. Gellrich sowie Detan Pingel vertreten.

Die Industrie- und Handelskammer Elbing wurde durch Kommerzienrat Romnick und die Handwerkskammer Elbing durch Bäckereimeister Wigowski vertreten. Der Festakt wurde mit Konzert aus der Schlußzene von Richard Wagners „Meisterfingern“ beendet.

Das Festmahl.

In den Gastkammern des Ordenschlosses fand im Anschluß an den Festakt das Festmahl statt, an dem über 200 geladene Gäste teilnahmen. Auch hier wurden in zahlreichen Begrüßungsansprachen und Reden Glückwünsche zum Jubiläum dargebracht.

Rektor John-Danzig überbrachte mit dem Glückwunsch der Technischen Hochschule Danzig gleichzeitig die Glückwünsche der Albertus-Universität Königsberg und der Pädagogischen Akademie in Elbing.

Am Nachmittag sah der Remter des Ordenschlosses noch einmal eine zahlreiche Menge die zur Wiederholung des Festkonzertes erschienen war.

Evangelischer Bund (Zweigverein Oliva) Am letzten Freitag, den 28. Mai hatte der Zweigverein Oliva eine stark besuchte Mitgliederversammlung in der neuen evangelischen Kirche. Nach gemeinsamem Gesang und einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Studientrat Haedrich hielt der Generalsekretär des evangelischen Bundes, Marinepater a. D. Gabriel-Berlin einen fesselnden Vortrag, in dem er die Aufgaben und Richtlinien der Bundesarbeit klar und scharf umriss, herausstellte. Starter, vom Geiste der Einigkeit getragener Protestantismus im Sinne D. Martin Luthers, darin gipfelten seine hochinteressanten Ausführungen. Nach dem Vortrage sprach noch Pfarrer Böhmen-Zoppot als Vertreter des Zoppoter Zweigvereins und forderte mit warmen Worten zum Eintritt in den Evangelischen Bund, der alle Protestanten umfassen muß, auf. Mit Gebet des Ortsgeistlichen, Pfarrer Otto und gemeinsamen Gesang schloß die Versammlung. Eine erfreuliche Zahl von neuen Beitrittserklärungen ging darauf noch bei dem Vorstande ein.

Unabhängig der Inthronisationsfeier für den Bischof Graf O'Rourke tritt für Oliva morgen Dienstag folgende Verkehrsordnung in Kraft: Autos und Fuhrwerke von Danzig kommend, benutzen in Fahrtrichtung Zoppot vom „Deutschen Hof“ die Bahnhofstraße, Schefflerstraße, Kaiserstraße und Zoppoterstraße. Autos mit Gästen des Hochw. Bischofs und der Bischöfe von Berlin, Riga, Petersburg und des Festkomitees bis Ende Schloßgarten. Ehrengäste, Diplomatisches Korps usw. Danzigerstraße, Zoppoterstraße, Salzmännstraße, Einfahrt durch das Nordportal in den Schloßgarten zu dem hinteren Schloßeingang. Die Aufstellung der Vereine usw. erfolgt in der Georgstraße, die auch für den Autoverkehr gesperrt ist. Die elektrische Straßenbahn richtet auf der Straße Danzig-Oliva 5-Minuten-Verkehr ein, ebenso die Staatsbahn. Die Danziger Verkehrs-Gesellschaft richtet einen Schnellverkehr (5-7 Min.) ein. Ab 1. Juni dieses Js. erfolgt der 15-Minutenverkehr Danzig-Zoppot ab 6.15 Uhr morgens. Der Omnibus Oliva-Glettkau wird durch die Delbrückstraße-Bahnhofstraße geführt, während die elektrische Straßenbahn Oliva-Glettkau während der Feierlichkeiten ihren Verkehr einstellt.

Die Ausschmückung der Straßen Olivas aus Anlaß der Inthronisation des ersten Bischofs von Danzig, Graf O'Rourke, begann heute in den frühen Morgenstunden. Ehrenporten werden Danzigerstraße, Schloßgartenstraße und Am Markt sowie vor der Kathedrale errichtet. Unsere katholischen Mitbürger werden ebenfalls alles aufbieten, ihrer Freude durch Beflaggung und Ausschmückung der Häuser Ausdruck zu geben. Die Aufstellung des Festzuges erfolgt um 9 Uhr in der Georgstraße mit der Spitze nach der Danzigerstraße.

Der Wochenmarkt findet aus Anlaß der Inthronisationsfeier morgen Dienstag nicht auf dem Neuen Markt, sondern auf dem früheren Marktplatz (Strehlau) statt.

Die Eröffnung der Seebäder in Glettkau erfolgt Mittwoch, den 2. Juni, morgens 7 Uhr.

Im Kurhaus Oliva findet wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, morgen Dienstag, den 1. Juni die Saison-Eröffnung statt. Herrn Ratt ist es gelungen, für die Saison die beliebte Künstler- und Tanzportkapelle Götty Müller-Fr. Opalka zu verpflichten.

Im Kurhaus Glettkau finden ab morgen Dienstag, den 1. Juni täglich Künstler-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Die Eingemeindeverhandlungen verlagert. Die Frage weiterer Eingemeindeverhandlungen zwischen Danzig und den Vorortgemeinden, abgesehen von Oliva, ist in einer vereinigten Sitzung der Ausschüsse der Stadtbürgererschaft für Rammerei und Forst- und Grundbesitz eingehend beraten worden. In diesen Ausschüssen waren die Mitglieder der Stadtbürgererschaft der Ansicht, den Senat zu ersuchen, er möge von allen weiteren Verhandlungen in Eingemeindeangelegenheiten namens der Stadt Danzig absehen, solange nicht die Eingemeindung von Oliva einschließlich der Frage der evtl. Zahlung einer Abfindungssumme an den Kreis Danziger Höhe in allen Instanzen entschieden sei.

Das Kinder- und Waisenhaus Pelonken verbietet den Durchgang über die Anstalt nach dem Walde. Auch ist der Besuch der Angehörigen von Zöglingen bis auf Weiteres nicht gestattet. Zu dieser Maßnahme sieht sich der Vorstand der Anstalt genötigt, um der Verschleppung der Scharlachkrankungen vorzubeugen. Die Kinder der Anstalt befinden sich in gutem Gesundheitszustande.

Besorgt die Reisepässe rechtzeitig! Ebenso wie kurz vor den Feiertagen ist auch vor den Monaten Juli und August auf der Landespoststelle ein sehr großer Andrang. Eine erhebliche Anzahl von Reisenden wartet nämlich leider immer noch mit dem Besorgen der Pässe bis auf die letzte Stunde. Der übergroße Andrang hat naturgemäß ein Ansteigen und manchmal sogar langes Warten zur Folge. Deshalb kann allen, die im Sommer verreisen wollen, nicht oft genug geraten werden, sich die Pässe schon jetzt zu besorgen. Wer rechtzeitig seinen Paß in Ordnung bringen läßt, hat den Vorteil, daß er ohne Zeitverlust abgefertigt wird.

Schwerer Unfall am Werderort. Am Sonnabend nachmittag gegen vier Uhr ereignete sich in der Nähe des Werderortes ein Zusammenstoß zwischen einem zweispännigen Fuhrwerk und einem Motorrad. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Fuhrwerk des Besitzers Wiebe-Gotteswalde, in dem sich noch zwei weitere Personen befanden, nicht weit genug nach rechts ausgebogen sein so daß dadurch der Zusammenstoß hervorgerufen wurde. Der Führer des Motorrades, Kaufmann Albert Bloch, Neuschottland 20, wie auch der Beifahrer Kaufmann Bernhard Schlage, Langfuhr, Ferkelweg 19, erlitten erhebliche Verletzungen, so daß beide in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Verletzungen Schlages scheinen besonders schwer zu sein, da er sofort die Bewußtlosigkeit verloren hatte. Die Insassen des Fuhrwerks blieben unverletzt.

Danziger Vorbörse vom 31. Mai 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 128 1/2
100 Floty	= 46
1 Amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 28. Mai 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	128,296	128,604
100 Floty	45,19	45,31
1 amerikan. Dollar	5,1926	5,2055
Sched London	25,20 3/8	25,20 3/8

Ämtliche Bekanntmachungen

Sitzung der Gemeindevertretung

am Montag, den 31. Mai 1926, nachmittags 6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

A. Öffentliche Sitzung.

1. Kenntnisnahme von der seitens der Danziger Elektrischen Straßenbahn für 1925 zu zahlenden Rente.
2. Notetat für den Monat Juni 1926.
3. Ausnahmeweise Baugenehmigung für Willibald St. Schmidt.
4. Bewilligung der Kosten für die Wasserrohrverlängerung in verschiedenen Straßen.

B. Geheime Sitzung.

5. Nachangelegenheiten.
6. Aufwertung von Anleihen.

Die der Tagesordnung zu Grunde gelegten Akten liegen am 29. Mai von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., am 30. Mai von 10 bis 12 Uhr vormittags und am 31. Mai von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. im Sitzungssaal des Rathauses zur Einsicht der Mitglieder der Gemeindevertretung aus.

Zuhörern ist der Zutritt zu der öffentlichen Sitzung nur gegen Eintrittskarten gestattet.

Oliva, den 27. Mai 1926.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Dr. Meyer-Barthausen.
Oberregierungsrat.

Die Eröffnung der Seebäder in Glettkau

erfolgt am Mittwoch, den 2. Juni 1926 um 7 Uhr früh.

Preise der Badekarten:

Für Erwachsene	Einzelbad	0,35 G.
	Zehnerkarten	3,00 G.
Für Kinder bis zu 14 Jahren.	Einzelbad	0,20 G.
	Zehnerkarten	1,50 G.

Strandkorbmieten:

	Alte Körbe.	
Für Einheimische	monatlich	10,00 G.
	für die Saison	25,00 G.
Für Auswärtige	monatlich	15,00 G.
	für die Saison	40,00 G.

	Neue Körbe.	
Für Einheimische	monatlich	20,00 G.
	für die Saison	50,00 G.
Für Auswärtige	monatlich	40,00 G.

Oliva, den 29. Mai 1926.

Der Gemeindevorstand.

Kurverwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

§ 1. Nachdem unter den Klauentieren des Fuhrwerksbesizers Lewandowski, Zoppot, Dänenstraße 5, die Maul- und Klauenseuche amstierärztlich festgestellt worden ist, werden:

a) ein Sperrbezirk bestehend aus den östlich der Danziger und Pommerschen Straße gelegenen Teil von Zoppot und

b) ein Beobachtungsgebiet umfassend den übrigen Teil von Zoppot gebildet.

§ 2. Auf den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet findet die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. April 1914 (Amtsblatt 1914 v. 20. 4. 1914) Anwendung.

§ 3. Diese Viehseuchenpolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

§ 4. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 74 Absatz 1^o des Viehseuchengesetzes mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 6000 Gulden, im übrigen auf Grund des § 76 1. a. a. O. bis zu 300 Gulden oder mit Haft bestraft.

Danzig, den 29. Mai 1926.

Der Polizeipräsident.

Müllabladeplatz.

Zum Abladen von Müll ist das östlich vom Wege Köllner Chaussee-Kosengasse liegende und mit einer Tafel näher bezeichnete Gelände freigegeben. Die Zufahrt zum Platz befindet sich nur an der Köllner Chaussee.

Oliva, den 11. Mai 1926.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Auktion!

Auktionsaufträge und Bestellungen werden nur Töpfergasse 1-3 und Vorst. Graben 51, entgegen genommen.

Wilhelm Ruch,
Taxator, vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,
Danzig, Töpfergasse 1-3, Telefon 6808.

Hohlraum und Anketteln

festigt billigt und schnellstens an

G. Schmidt, Danzig, I. Damm 5, 2 Treppen.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Bes. Eugen Katt Telefon 27

Dienstag, den 1. Juni

Saison- Eröffnung

Täglich:

Konzert .: Reunion

der überaus beliebten

Künstler- und Tanzsport-Kapelle

Gotty Möller Fr. Opalka

Diners .: Soupers

Zimmer mit u. ohne Pension zu soliden Preisen

Kurhaus Glettkau

Dienstag, den 1. Juni

ab 4 Uhr nachmittags

Künstler-Konzert

Eintritt frei!

Luftkurort „Strauchmühle“

bei Oliva

Telefon 1 Bes. A. Leitzke Ww. Telefon 1

Anerkannt guter Kaffee u. Gebäck

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen

Neu! Jeden Donnerstag Neu!
Spritzkuchen und Waffeln!

Allen Besuchern Olivas anlässlich der

Inthronisations-Feierlichkeiten des

Hochw. Herrn Bischofs halte meine

Lokalitäten bestens empfohlen. Mittagstisch

Für Autos und Fuhrwerke ist der Weg nach Strauchmühle verbessert worden und befindet sich jetzt in tadellosem Zustande.

Schloß-Hotel, Oliva. Beste Aussicht

zum Einzug des

Hochw. Herrn Bischofs.

— Bestellungen auf reservierte Plätze rechtzeitig erbeten. —
ff. Mittagstisch. Gute Getränke. Konzert.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Sente letzter Tag!

Pat u. Patathon im Prater.

Stürmische Nachsalven erschüttern täglich die Vorstellungen. Ein Nachen ohne Ende. Sie lachen sich gesund.

Das große Filmwerk

Bahnfrei.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Das Neueste aus aller Welt.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr. Sonntag 4, 6 u. 1/2 9 Uhr.

Ostseebad Zoppot

Eröffnung der Kurzeit

Dienstag, den 1. Juni

Kurgartenkonzert

von 4 1/2 bis 9 3/4 Uhr

ausgeführt von der Kapelle der Danziger Schutzpolizei,
Leitung: Obermusikmeister Stieberitz.

Eröffnung des Familienbades

(Nordbad)

Konzertdauerkarten, Strandkorbkarten sowie Karten für Tennisplätze in der Badekasse erhältlich.

Badekasse geöffnet wochentags 8 bis 1, 4 1/2 bis 7 Uhr,
Sonntags 11 bis 12 Uhr.

Kaldbadkarten an der Kasse des Familienbades erhältlich.

Der Lesesaal, der sich im Kurhaus (Verlängerung der Nordveranda) befindet, ist ab 1. Juni wochentags 9 bis 1, 4 bis 8,
Sonntags 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Badekommission.

Hotel Deutscher Hof, Oliva.

Konditorei und Café.

Bahnhofstraße, Ecke Danzigerstraße.

Allen Besuchern Olivas anlässlich der Inthronisations-Feierlichkeiten des Hochw. Herrn Bischofs halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Diners von 12—3 Uhr.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
M. Knaak.

Linden-Cafe Oliva

Zoppoterstraße 76,
neben der „Olivaer Zeitung“.

Zu den Inthronisations-Feierlichkeiten des Hochw. Herrn Bischofs empfehle allen hiesigen und auswärtigen Teilnehmern meine

Konditorei und Kaffee,
ff. Biere, Weine und Liköre.

Stadt-Theater Danzig.

Montag, abds. 7.30 Uhr (Serie I): „Madame Pompadour“.

Dienstag, den 1. Juni, abends 6 Uhr (Serie II): „Tristan und Isolde“.

Mittwoch, abends 7.30 Uhr: „Fatiniha“.

Donnerstag, abends 7.30 Uhr (Serie III): Zum erstenmal! „Schwanenweiß“. Ein Märchenstück von Strindberg.

Freitag, abends 7.30 Uhr (Serie IV): „Die Ratten“.

Sonabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volkshöhle!

Sonntag, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr: Zum erstenmal! „Vene Lotte Diele“. Volksstück in drei Akten von G. Olonowski. Musik von Jean und Robert Gilbert.

Montag, den 7. Juni, abends 7.30 Uhr (Serie I): „Die Jüdin“.

Preis ausschreiben

der
Städtischen Sparkasse

zu Danzig

Der Termin zur Einreichung der Entwürfe wird bis zum
15. Juni d. Js.
verlängert

Sparkasse der Stadt Danzig

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspitzen.
Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

Sabe in meinem Garten

Gift gestrent.

Bentlin, Köllnerhauser 9.

Betten

bill. zu verkaufen. Zu erst.
in der Geschäftst. d. Blattes.

Grüne Stachelbeeren

auch in größeren Mengen verk.

Schmidt,
Belonkerstr. 135, 2 Tr. links.

Promenadenwagen

(Pädagog.), innen Leder,

billig zu verkaufen.

Jahnstraße 22, partr.

Grundstücke

kauf

und verkauft man schnell durch
eine „Kleine Anzeige“ im
Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

10000 Gulden

als 1. Hypothek auf ein

Fabrikgrundstück gesucht.

Offerten u. „Hypothek“ an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

6000 Gulden

als 1. Hypothek auf ein

Landgrundstück im Kreise

Großer Werber gesucht. Off.

unter „6000“ an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

1000 Gulden

auf 1. Hypothek für die Zeit

von 6 Monaten gesucht. Gef.

Offert. unter Nr. 55 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Akquisiteur

für Drucksachen und

Inserate

von sofort gesucht.

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger,
Dominikswall 9.

Netteres, ehrl. und sauberes

Mädchen

für den Vormittag gesucht.

Kaiserstr. 29, 2 Tr. rechts.

Anfänger

Erfahrene, ältere Frau für

einige Stunden vorm. gesucht.

Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Redaktion, Druck und Verlag
von Paul Borch, Oliva

Zu der am 1. Juni stattfindenden

Inthronisations-Feier

des

Bischofs Eduard Graf O'Rourke

empfehle ich mein Lokal sämtlichen Fest-

teilnehmern als angenehmen Aufenthaltsort.

Mittagstisch zu billigen Tages-

preisen. Reichhaltiges kaltes Buffet.

Olivaer Vereinshaus

Zoppoterstrasse 11

A. Drzewlaci.

Führer mit Armbinden „Olivaer
Vereinshaus“ sind am Bahnhof

Hotel „Olivaer Ho

Markt 3

Inh. Herbert Marx

Halte meine Lokalitäten

allen Gästen Olivas bestens empfohl

Reichhaltiger Mittagstisch

Bestellungen auf reservierte Plätze in der Veranda
entgegen.

Elektrische Bahn

Fahrplan der Linie Oliva—Glettkau

1. Juni 1926.

Ab Oliva: 6³⁰, 7⁰⁰, 7³⁰, 8⁰⁰, 8¹⁵, 8³⁰ usw. alle 15
bis 10⁰⁰, 10³⁰, 11⁰⁰.

ab Glettkau: 6⁴⁵, 7¹⁵, 7⁴⁵, 8¹⁵, 8³⁰ usw. alle 15
bis 10¹⁵, 10⁴⁵, 11¹⁵.

Die Direktion.

Es spricht sich herum

dass die automatische Mäusenfalle

„Nie leer“

die einzige Falle mit dauernder, nie versagender
Wirkung ist. Sie kann auf Futter- und Mülleimern
auf a. Behältern, welche die Ratten beständig auf
untersuchen, gesetzt werden. Trotzdem kostet diese
nur soviel, wie eine Ratte im Jahre Schaden anrichte.
Bei Einsendung 6,00 M. frei Haus. Bei Nachn. 60 Pf.

„Mehlmieze“

heißt die automatische Mäusenfalle für Mäuse, weil sie
eine gefüllte Mehlsacke aussieht, und weil sie eine ein-
artige Dauerfängerin ist. Einzeln frei Haus 2,00
Bei Nachn. 2,40 M. 3 Stück 4,00 M. frei Haus.

Dacharbeiten

Neu und Reparaturen

führt billigst aus

Ernst Wilm, Dachdeckermeister,

Danzig, Bischofsberg 4. Tel. 2446.

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister

Aktenmappen

Musikmappen

Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung

zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5

Telephon 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Bau- und Wirtschafts- Klempnerei,

Installation für Gas, Wasser und

Kanalisation,

sämtliche Bedachungs-Arbeiten.

Kostenanschläge unentgeltlich.

H. Ewald, Oliva,

jetzt Delbrückstr. 18.

Oesterr. Süßwein

per Ltr. 2.— Gulden incl. Weinstener, excl. Glas
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

H. Volkmann, Danzigerstraße 1.

Cigarren & Weinhandlung

Telefon 25.